Schwächen akzeptieren – Stärken betonen

Gutshof Hudemühlen in Hodenhagen feiert 50-jähriges Bestehen mit einem großen Fest und vielen Hundert Gästen

VON DIRK MEYLAND

Hunderte Besucher feierten den 50. Geburtstag des Gutshofes Hudemühlen in Hodenhagen gemeinsam mit Bewohnern und Mitarbeitern. Geschäftsführer Edgar Kiene (rechts) blickte auf die Geschichte der Heilpädagogischen Einrichtung zurück.

Hodenhagen. Vor 70 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Menschen mit Behinderung galten zu der Zeit vielerorts als nicht lebenswert und wurden ermordet, weil sie den Vorstellungen von einem gesunden, leistungsstarken Menschen nicht entsprachen. Als vor 50 Jahren der Gutshof Hudemühlen in Hodenhagen den Betrieb aufnahm, war es zumindest noch keine Gewohnheit, Menschen mit Handicap normal zu beschulen, geschweige denn, sie in familienähnlichen Unterkünften aufzunehmen und sie ein weitestgehend eigenständiges Leben führen zu lassen.

Am vergangenen Freitag, bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Einrichtung, wurde deutlich: Menschen mit Behinderung sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Sie mischten sich unter Hunderte von Gästen, tanzten, musizierten und spielten ausgelassen für sie und mit ihnen. Lehrer, Betreuer, Bewohner, Ehemalige, Ehrengäste und Interessierte verlebten einen schönen Tag in entspannter Atmosphäre und blickten gemeinsam auf ein halbes Jahrhundert Arbeit am Standort Hodenhagen zurück.

Erst ein knappes halbes Jahr, bevor die ersten 18 Kinder mit geistiger und/oder seelischer Behinderung am 1. Mai 1965 auf dem Gutshof einzogen, war die Entscheidung gefallen, dass Willy und Hildegard Braune die Heilpädagogische Ausbildungsstätte im Familienprinzip – Bewohner, Erzieher, Angehörige unter einem Dach – eröffnen dürfen. Es müssen turbulente Zeiten gewesen sein. Das Wort Inklusion (gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in der Gesellschaft) existierte noch gar nicht. „Häufig wurden Behinderte gemeinsam mit psychisch kranken Menschen in anstaltähnlichen Einrichtungen untergebracht“, erinnerte sich Edgar Kiene. Der Sohn von Willy Braune führt heute den Gutshof. Erst Veränderungen in der Sozialgesetzgebung hätten die Rechte von Menschen mit Handicap gestärkt. Eine Betreuung durch Gruppeneltern anstatt von Wärtern oder Aufsehern und eine richtige Beschulung – das sei damals Neuland gewesen.

Anfangs habe der Gutshof in der Hodenhagener Haupt- und Realschule angefragt, ob Lehrer Zeit hätten, nachmittags ein wenig mit den Kindern zu üben. Lesen, Schreiben, Rechnen, so Kiene, habe wie in der Regelschule auf dem Stundenplan gestanden, aber auch sehr viel Praxis. Das ist in der Förderschule für geistige Entwicklung bis heute so geblieben. Die Kinder und Jugendlichen treiben viel Sport, zudem wird Musik groß geschrieben. Am Freitag gaben die Tanzgruppe „Habibis“, die Gymnastik-Gruppe „Black Diamonds“, die Line-Dance-Gruppe, die Schulband „Shadows“ und andere Formationen des Gutshofes Kostproben des Erlernten. Rhythmen, Gesang, Bewegung: Die Freude, mit der die Bewohner ihr Programm vorführten, wirkte ansteckend.

Mit mehr als 100 Mitarbeitern ein bedeutender Arbeitgeber im Heidekreis

Die CDU-Landtagsabgeordnete Gudrun Pieper, bis 2008 selbst in der heilpädagogischen Arbeit tätig, stellte klar, dass der Gutshof Hudemühlen ein gutes Beispiel dafür sei, wie es gelingen könne, die „bunten Facetten von Menschen mit Behinderung zu erkennen, zu fördern und zu unterstützen“. Sie bezeichnete es als falschen Ansatz, Menschen nur nach ihren Defiziten zu definieren, auch wenn dieser Ansatz heute noch weit verbreitet sei. Vielmehr müsse es darum gehen, die Stärken von Menschen zu betonen. „Diese Arbeit leisten Sie täglich – dafür gebührt Ihnen unser aller Dank“, sagte Pieper.

Diesem Dank schloss sich auch der stellvertretende Landrat Holger Stolz an, der zudem das „unternehmerische Risiko“ auf dem Gutshof Hudemühlen lobte. Eröffnung, Umbauten, Erweiterungen: Die Einrichtung habe eine beeindruckende Entwicklung genommen. Während dort vor 50 Jahren 18 Kinder betreut wurden, sind es heute 39 Kinder und Jugendliche sowie mehr als 50 Erwachsene. Mit 105 Mitarbeitern ist die Einrichtung zudem „ein bedeutender Arbeitgeber im Heidekreis“.

Acht Bewohner des Gutshofes sind „Kinder“ der ersten Stunde. Edgar Kiene überreichte ihnen einen Blumenstrauß. Der überwiegende Teil der Bewohner, auch Kinder und Jugendliche, verbringt fast das gesamte Jahr auf dem Gutshof. Für Abwechslung sorgen neben einem bunten Tagesprogramm Ausflüge – in die Ortschaft, aber auch Reisen. Auf Schautafeln konnten sich Besucher am Freitag ein Bild von den umfangreichen Unternehmungen und vom Leben auf dem Gutshof machen.

Sorgen, dass gelingende Inklusion das Modell Gutshof Hudemühlen eines Tages überflüssig machen werde, seien unbegründet, sagte Pieper. Einrichtungen wie diese seien nämlich vielmehr als nur Lernort und Institution, „sie sind auch Lebensort und Heimat“. Oder, wie es Edgar Kiene ausdrückte: „Die Bewohner finden hier ein Zuhause, in dem sie Zuversicht, Vertrauen in den Alltag und die eigene Leistungsfähigkeit finden.“

Buntes Programm: Bei den Feierlichkeiten rund um das 50-jährige Bestehen des Gutshofes Hudemühlen traten unter anderem (von links) die Bauchtanzgruppe „Habibis“, bestehend aus Bewohnern, Lehrern und Schülern, die erweiterte Schulband „Shadows“ und die Gymnastikgruppe „Black Diamonds“ (ehemals „Gutshof-Spatzen“) auf. Die Band hatte sogar eigens für den Anlass einen hörenswerten Geburtstagssong komponiert. *mey (5)*